



48: Androsch über Kreisky

Vor 40 Jahren begann das
SP-Politwunder unter
Kanzler Kreisky. Seine Bilanz.



„Den heutigen Missbrauch konnten wir uns nicht leisten.“

Hannes Androsch



Bundeskanzler Bruno Kreisky und sein junger, damals sehr populärer Finanzminister Hannes Androsch prägten die 70er-Jahre.

„Er hat das Land modernisiert“

ANDROSCH ÜBER KREISKY. Vor 40 Jahren begann Österreichs Wirtschaftswunder – wie es möglich war und was davon blieb.

Vor 40 Jahren, mit der Nationalratswahl am 1. März 1970, begann die Ära von Bruno Kreisky. Der erste SPÖ-Bundeskanzler der Zweiten Republik, der ab 1971 mit absoluter Mehrheit regierte, ist längst Legende. Die 70er gelten heute vielen als „Österreichs Wirtschaftswunderjahre“, andere sprechen von einer Zeit der Verschul-

dung. Maßgeblich mitgewirkt hat damals Hannes Androsch, 1971 als jüngster und erster sozialdemokratischer Finanzminister angelobt. NEWS bat den Industriellen und Zeitzeugen zum Interview.

NEWS: Am 1. März 1970 wurde in Österreich eine neue Ära eingeläutet, die uns bis heute prägt. Sie haben die Ära

Kreisky von Beginn an in maßgeblicher Position mitgestaltet. Was war entscheidend für den Wahlerfolg der SPÖ?

Hannes Androsch: Bruno Kreisky hatte mit einer Modernisierungsdiskussion und einem breiten Reformprogramm die Themenführerschaft übernommen. Die SPÖ zeigte umfassende Wirtschaftskompetenz mit einem eigenen Wirt-

schaftsprogramm. Dazu kam, dass die Nationalratswahl 1966 weniger von der ÖVP gewonnen und mehr von der SPÖ durch die Olah-Krise verloren wurde.

NEWS: Wie kam es zur Minderheitsregierung der SPÖ?

Androsch: Ursprünglich war eine Koalition mit der ÖVP geplant. Doch die Verhandlungen scheiterten.



Angelobung 1970. Vor dem Kanzleramt sagte Kreisky: „Hier ziehen wir ein und lange nicht mehr aus.“

NEWS: Können Sie uns nach 40 Jahren verraten, warum?

Androsch: Kreisky hatte die Mehrzahl der Ministerien beansprucht, ÖVP-Obmann Hermann Withalm wollte Parität. Ein Kuriosum war, dass die gemeinsame Regierungserklärung bereits zum einen mit VP-Staatssekretär Karl Pisa und Ministerialrat Johann Kronhuber und zum anderen mit Heinz Fischer und mir endverhandelt war und Kreisky diese dann trotzdem so eingehalten hatte.

NEWS: War die Minderheitsregierung 1970 ein Wagnis?

Androsch: Noch in der Wahlnacht hatte Kreisky dem FPÖ-Obmann Friedrich Peter eine Wahlrechtsreform zugesagt, die für die Wahl 1971 bereits umgesetzt war. Damit sicherte er sich die Zustimmung der FPÖ zum Budget. Die Minderheitsregierung war ab da eine Option. Für 1971 hatte sich Kreisky auf eine Koalition mit der FPÖ vorbereitet.

NEWS: Welche Vorbereitungen?

Androsch: Die Schaffung eines Gesundheitsministeriums. Kreisky wusste, da gab es den Arzt Otto Scrinzi in Klagenfurt, der sehr schwierig werden konnte. So hatte er für Scrinzi ein Gesundheitsministerium vorbereitet, das gut aussah, in Wahrheit aber nicht die erforderlichen Kompetenzen hatte. Diese liegen noch heute bei den Sozialpartnern, was die Sozialversicherungen betrifft, und bei den Ländern, was das Spitalswesen betrifft.

NEWS: Wie kam es zur absoluten Mehrheit 1971?

Androsch: Die Regierung hat sofort nach Antritt 1970 Reformen in Angriff genommen. So wurde unter anderem die Strafbarkeit homophiler Beziehungen erwachsener Männer beseitigt.

NEWS: Wie sehr brachte Kreisky als Person Wähler zur SPÖ?

Androsch: Kreisky genoss hohes Ansehen. Er hatte sich als Außenminister in der Südtirolfrage eingesetzt. Sein herausragendes Talent war schon als konstruktiver, besonnener Oppositions-

politiker offensichtlich. Für die SPÖ hat er drei Fragen erfolgreich gelöst: die Aussöhnung mit der katholischen Kirche, die klare Abgrenzung der SPÖ zum Kommunismus und die Entkannibalisierung der Habsburger-Frage. Der Wahlsieg war in erster Linie, um nicht zu sagen ausschließlich, sein Erfolg. Für die weiteren Wahlerfolge hatte er sich ein gutes Team aufgebaut.

NEWS: Wer bestimmte die Minister und Kandidaten für die Bundespräsidentschaft?

Androsch: Kreisky konnte das weitgehend alleine machen.

NEWS: Er war also mächtig wie keiner vor und nach ihm?

Androsch: So große Erfolge gab es auch nie mehr.

NEWS: Was war das Geheimnis der Ära Kreisky?

Androsch: Kreisky hat Österreich liberaler, moderner und weltoffener gemacht. Die Weltpolitik von Richard Nixon über Henry Kissinger bis Anwar Sadat war zu Gast. Die internationale Anerkennung und Wahrnehmung lag weit über der Bedeutung Österreichs.

NEWS: Was waren die großen Errungenschaften der 70er?

Androsch: Im Grunde war es ein langer Aufholprozess in

vielen Bereichen von Bildung bis zur Infrastruktur. Die Rechte der Frauen wurden durch die Einführung der Individualbesteuerung und Legalisierung des Schwangerschaftsabbruches gestärkt. Mit unserer Hartwährungspolitik konnten wir den Wirtschaftskrisen trotzen.

NEWS: Kritiker sprechen von der Zeit der Verschuldung durch Kreisky und Androsch.

Androsch: Die Fakten sprechen gegen dieses Märchen: In elf investitionsstarken Budgets habe ich die Staatsschulden von 3,4

„Ich hinterließ 1981 Staatsschulden von 21,4 Mrd. Euro. Heute sind es 190 Mrd.“

Mrd. Euro auf 21,4 Mrd. Euro ausgeweitet, und dies ohne Tricks wie die Auslagerung einer ÖBB oder Asfinag. Heute halten wir bei 190 Mrd. Euro Schulden plus nahezu 30 Mrd. Euro für aus dem Budget ausgelagerte Schulden.

NEWS: Würden Kreisky heute solche Erfolge gelingen?

Androsch: Sagen wir so: Kreisky hätte es heute aus einer Reihe

von Gründen – von der Globalisierung über die europäische Integration bis zu freien Kapitalströmen – schwerer.

NEWS: Sind die Rezepte von damals in der globalisierten Welt von heute wertlos?

Androsch: Jede Generation hat ihre Aufgaben. Ich sehe Reformbedarf im Gesundheits- und Spitalswesen, in der Verwaltung und in der Sozialpolitik. Den heutigen Missbrauch von Frührentenregelungen, Hacklerregelung und Krankenständen konnten wir uns in der Ära Kreisky nicht leisten. Da stecken jene Milliarden, die uns für Zukunftsaufgaben wie Universitäten fehlen.

NEWS: Ist der Wohlfahrtsstaat noch leistbar?

Androsch: Der Wohlfahrtsstaat ist eine zu große Errungenschaft, als dass man ihn durch Überdehnung und Überfrachtung gefährden darf, wie dies bei uns seit 20 Jahren geschieht.

NEWS: Hatten die Jahre der Macht die SPÖ korruptiert?

Androsch: Jedenfalls gab's keine Amigo-Affären, wie sie nun aus der Zeit des Systems Schüssel/Grasser/Haider auftauchen.

NEWS: Wie kam es zum Bruch mit Kreisky?

Androsch: Wir hatten einige grundsätzliche Meinungsdivergenzen in Fragen der Hartwährungspolitik, der verstaatlichten Industrie und der Sicherung der Finanzierung des Wohlfahrtsstaates bei einer zunehmend älteren Bevölkerung. Dazu kam, dass mit Kreiskys Erkrankungen auch sein Misstrauen wuchs. Es ist das Recht eines Regierungschefs, sich seine Minister auszusuchen. Manche Abgänge erfolgten eher unsanft ...

NEWS: Haben Sie sich je mit Kreisky ausgesöhnt?

Androsch: Nein. Leonard Bernstein wollte im Oktober 1986 eine Versöhnung vermitteln, aber Kreisky lehnte ab.

NEWS: Wie sehen Sie Kreisky heute?

Androsch: Er war ein bedeutender Staatsmann. Kreisky hat unser Land geprägt.

MARKUS R. LEEB

1. März 1970: Österreichs Richtungswahl

■ **1. MÄRZ 1970.** Die SPÖ gewinnt unter ihrem Parteichef Bruno Kreisky die Nationalratswahl. Erstmals in der 2. Republik wird die SPÖ mit 48,4 Prozent stimmen- und mandatsstärkste Partei. Kreisky sichert sich FPÖ-Zustimmung zur Minderheitsregierung.

■ **10. OKTOBER 1971.** Die Neuwahl nach einer Wahlrechtsreform bringt der SPÖ unter Kreisky hauchdünn die absolute Mehrheit mit 50,03 Prozent der Stimmen. Kreisky kann alleine regieren.

■ **5. OKTOBER 1975.** Kreisky kann die absolute Mehrheit der SPÖ bei der Nationalratswahl auf 50,41 Prozent ausbauen.

■ **6. MAI 1979.** Die SPÖ erringt 51,03 Prozent der Stimmen.

■ **24. APRIL 1983.** Die SPÖ fällt auf 47,65 Prozent. Kreisky tritt ab.